

Schräge Jazzvögel ohne Käfig

Jazz Der «Saxophone Colossus» Joe Lovano kommt mit seiner Gruppe Us Five nach

VON TOM GSTEIGER

Der Bebop-Überflieger Charlie Parker, den sie Bird nannten, starb 1955 im Alter von 34 Jahren: Er hinterliess ein Œuvre, das nach wie vor Modellcharakter hat. Als der Multitoxikomane Parker die Reise ins Jazzparadies antrat, war Joe Lovano ein kleines Kind. Später lernte er Parker nicht nur durch Platten, sondern auch durch Erzählungen seines Vaters kennen: «Mein Dad war Coiffeur, aber seine wahre Leidenschaft war der Jazz. Er spielte selbst Saxofon. Die Auftritte von Parker in Cleveland liess er sich nicht entgehen.»

Mit dem Album «Bird Songs» – es ist dies Lovanos 22. Einspielung für das Label Blue Note innerhalb von 20 Jahren – schliesst sich nun also gewissermassen ein Kreis. «Bird Songs» ist allerdings alles andere als eine konventionelle Hommage. Lovano, der ja berühmt dafür ist, dass er Traditionsbewusstsein und Nonkonformismus unter einen Hut zu bringen versteht, befreit sich aus dem Bebop-Käfig, indem er die Stücke Parkers mal mehr, mal weniger radikal transformiert: Überraschende Tempo- und Rhythmusänderungen sowie Re-Harmonisierungen, aber auch regelrechte Dekonstruktionen und eine Collage aus drei Blues-Nummern tauchen im abwechslungsreichen Repertoire auf. «Beim Zusammenstellen dieses Albums habe ich mich häufig gefragt, wie Bird wohl seine Stücke weiterentwickelt hätte», gibt Lovano zu



Joe Lovano befreit sich aus dem Bebop-Käfig, indem er die Stücke Parkers mal mehr, mal weniger radikal transformiert.

Protokoll. Tatsächlich ist bekannt, dass sich Parker gegen Ende seines Lebens durch die rigiden Formen zunehmend eingeeengt fühlte – in einem Interview äusserste er gar den Wunsch, bei Edgar Varèse zu studieren.

Zwei Schlagzeuger

Nach «Folk Art» ist «Bird Songs» die zweite CD von Lovanos Gruppe

Us Five, zu der mit dem New Yorker Otis Brown und dem Kubaner Francisco Mela gleich zwei Schlagzeuger gehören – dazu kommen der Pianist James Weidman und die Bassistin Esperanza Spalding (sie wird auf der gegenwärtigen Tournee durch Petar Slavov ersetzt). Mit dieser Formation war Lovano bis dato ein einziges Mal in der Schweiz zu hören, nämlich vor zwei Jahren im Zürcher Jazzklub Moods. Bei diesem denkwürdigen Auftritt zeigte sich, wie differenziert, aber auch ungekünstelt Lovano die ungewöhnliche Besetzung mit zwei Schlagzeugern einzusetzen versteht.

Brown und Mela ergänzen sich in geradezu perfekter Manier: Zumeist erzeugen sie in enger Verzahnung einen vielschichtigen Superdrive. Auf «Bird Songs» erreicht ihr Zusammenspiel passagenweise telepathische Qualitäten – etwa in einer halbscherischen Trio-Version von «Ko Ko» ohne Piano und Bass, in der Lovano das melodisch-motivische Material blitzschnell zerlegt und neu zusammensetzt. Dabei demonstriert er eine zugleich ausgetüfelte und natürliche rhythmische Flexibilität, wie man sie nur bei ganz wenigen Tenorsaxofonisten antrifft. In diesem Zusammenhang sei in Erinnerung gerufen, dass Lovano im Laufe seiner Karriere mit so unterschiedlichen Schlagzeug-Koryphäen wie Mel Lewis, Elvin Jones, Ed Blackwell, Paul Motian, Billy Hart, Al Foster oder Bill Stewart Katz und Maus gespielt hat. Mit dieser immensen Erfahrung braucht er sich auch vor einem Schlagzeuger-Tandem nicht zu fürchten.

Joe Lovano and Us Five im KIFF in Aarau, 13. März, 20.15 Uhr, Türöffnung 19.30 Uhr.